



Ulrich Singer ist Jurist in Wemding, er wohnt seit Kurzem in Nördlingen. Singer möchte sich vor allem familienpolitisch einbringen und „die CSU an ihre Versprechen erinnern“.



Eva Lettenbauer aus Reichertswies fordert eine ökologische Komponente bei Fördermitteln des Freistaates. Die Wirtschaftsingenieurin möchte auch den ÖPNV stärken. Fotos: Thomas Hilgendorf

Kommentar



Mehr Ansprechpartner für die Bürger

VON THOMAS HILGENDORF
redaktion@donauwoerther-zeitung.de

In der Tat ist das eine Sensation, mindestens aber eine Riesenerberraschung für den Landkreis Donau-Ries. Und der fällt in vielen Punkten aus dem Rahmen im Bayernvergleich: Er ist als stark ländlich geprägter Raum mit gleich drei Abgeordneten im Bayerischen Landtag vertreten – und er ist dennoch eine Region, in der die CSU mit Stimmenkönig Wolfgang Fackler mit am stabilsten dasteht im Freistaat.

Insfern gibt es im Landkreis drei Gewinner: Den Christsozialen Wolfgang Fackler, der sich ziemlich erfolgreich gegen den Bayerntrend stemmen konnte. Eva Lettenbauer von den Grünen, die früh erkannt hatte, wie wichtig eine schwabenweite Präsenz am Ende sein kann. Und Ulrich Singer, der mit der AfD aus dem Stand über die zehn Prozent kletterte.

Doch was bringt das nun dem Bürger? Viel – vor allem auch mehr Meinungsvielfalt. Drei Ansprechpartner, die schlicht und ergreifend deshalb gewählt wurden, weil sie die Interessen der Menschen aus dem Stimmkreis vertreten sollen.

Drei Stimmen in München für den Kreis Donau-Ries – das bedeutet allein nach Adam Riese, dass die Belange der Region öfter gehört werden (und gehört werden müssen) in München.

Derweil könnte das Amt für die drei Abgeordneten zeitweilig einiges an Stress bedeuten – jeder wird bei möglichst vielen Terminen präsent sein wollen, auch aus der Befürchtung heraus, der Wettbewerber könnte ja ebenfalls gekommen sein.

Aber, wie sagte Wolfgang Fackler am Montag, gefragt nach möglichen zwei weiteren Abgeordneten aus dem Kreis: „Konkurrenz belebt das Geschäft.“

Kurz gemeldet

WEMDING

Versammlung des VdK-Ortsverbands

Der VdK-Ortsverband Wemding veranstaltet am Samstag, 20. Oktober, seine Jahreshauptversammlung. Beginn ist um 15 Uhr im Gasthof Zur Ente. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte und Ehrungen. (dc)

Zwei Abgeordnete mehr aus dem Landkreis

Landtagswahl Jetzt ist es klar: Auch Ulrich Singer (AfD) und Eva Lettenbauer (Grüne) haben ein Mandat erhalten

VON THOMAS HILGENDORF

Wemding/Daiting Es ist eine Sensation für den Landkreis Donau-Ries, an die auch die kühnsten politischen Beobachter wohl kaum gedacht hätten: Die Region ist künftig mit gleich drei Kandidaten im Bayerischen Landtag vertreten. Es ist schon einige Zeit her, als es so etwas gab (siehe Info).

Das Hoffen und Bangen dauerte bis gestern Mittag an. Dann erst waren die Stimmen den jeweiligen Listenkandidaten der Parteien endgültig zugeordnet – eine langwierige und recht kleinteilige Arbeit. Der Stimmkreis Donau-Ries war bereits vorgestern fertig, Augsburg-West und Aichach-Friedberg machten es bis zuletzt spannend.

„Das schaut gut aus – ich bin zufrieden“, sagt Ulrich Singer, der für die Alternative für Deutschland (AfD) angetreten war. Singer entstammt einer Wemding-Familie, ist dort auch Rechtsanwalt und wohnt seit kurzer Zeit in Nördlingen. Nach den ersten Ergebnissen aus dem Kreis Donau-Ries, die am Sonntag einliefen, habe er nicht mehr unbedingt damit gerechnet, einen Sitz im Parlament zu bekommen, sagt er. Es sei ein anstrengender Wahlkampf gewesen, resümiert

der 42-jährige Jurist: Gegen den CSU-Kandidaten und amtierenden Abgeordneten Wolfgang Fackler anzutreten in einem Landkreis, der wirtschaftlich gut dastehe, das sei für eine neue politische Kraft kein Selbstläufer gewesen: „Es war kein einfacher Start.“ Ihm sei indessen klar, dass die anderen Parteien gegen die Abgeordneten der AfD eine Betonfront aufbauen würden.

Trotzdem wolle er Themen setzen: „Wir werden die CSU an ihre Wahlversprechen erinnern und eigene Anträge einbringen.“ Die würden dann aller Voraussicht nach abgeschmettert, aber, in andere Worte gekleidet, doch aufgenommen werden. Es komme auf die Inhalte an, betont Singer – und die sollten „sachlich-konstruktiv“ sein. Singer nennt die Gesundheits-, die kommunale und regionale Infrastruktur (vor allem im Bereich Internet/Mobilfunk) sowie eine umfassende Familienpolitik als seine Kernthemen. Er selbst bezeichnet sich als Vertreter der bürgerlichen Mitte. Singer sagt, jetzt werde sich erst einmal die Fraktion zusammenfinden, ferner müsse ein Abgeordnetenbüro eingerichtet und Mitarbeiter angestellt werden. Er indes freue sich mittlerweile – nachdem er zunächst über die gut zehn Prozent für die Partei

im Kreis etwas enttäuscht gewesen sei: „Wir sind die größten Gewinner der Wahl. Wir müssen als einzige bei Null anfangen.“ Seinen Beruf als Anwalt wolle er nicht ganz an den Nagel hängen, aber die juristische Tätigkeit zugunsten des Landtagsmandats deutlich reduzieren. Seine Betreuungsaufgaben für behinderte und alte Menschen wolle er fortführen.

Jetzt folgen die Vorbereitungen für die Kommunalwahlen

Auch bei der Grünen-Kandidatin Eva Lettenbauer aus dem Daitinger Ortsteil Reichertswies ist die Freude unüberhörbar. Es habe sich gelohnt, sagt sie, in ganz Schwaben – etwa auch in Augsburg – präsent zu sein, und so kräftig Zweitstimmen zu sammeln. Es sei ihr Ziel gewesen, nicht nur auf der Liste zu stehen und Pluspunkte für die Partei zu sammeln, sondern auch als Abgeordnete in den Bayerischen Landtag einzuziehen. Bei den meisten bayerischen Grünen wird es dieser Tage – aller Wahrscheinlichkeit nach – ein weinendes und ein lachendes Auge geben: Mit fast 20 Prozent zieht die Ökopaartei in den Landtag, doch mitregieren an der Seite der CSU werden wahrscheinlich andere, die Freien Wähler. Dennoch zeigt sich

Lettenbauer optimistisch: „Ich bin überzeugt, dass die Bayern eine Veränderung gewollt haben.“ Bei 20 Prozent der Stimmen für die Grünen käme die künftige Regierung nicht an deren Themen vorbei: „Wir müssen Meinungsführerschaft zeigen“, zeigt sich die 25-Jährige überzeugt. Ihre Schwerpunkte, für die sie die Abgeordneten im Landtag gewinnen möchte, seien im Bereich Wirtschaft und Soziales angesiedelt. Sie wolle darauf hinwirken, dass wirtschaftliche Fördermaßnahmen künftig stärker an ökologische Komponenten gekoppelt werden. Ferner müsse die Energiewende im ländlichen Raum forciert werden. Lettenbauer nennt hierbei unter anderem sowohl die Solar- als auch die Windenergie. Auch Sozialberufe müssten in Zukunft weitaus besser besetzt sein. Sie wolle konstruktiv im Landtag arbeiten, „eine klare Grenze ziehe ich allerdings zur AfD“, sagt Lettenbauer. Die Reichertswieserin arbeitet als Wirtschaftsingenieurin in Buttenwiesen – ihre Chefin sei zwar vorgewarnt gewesen, dass es mit dem Einzug in den Landtag klappen könne, es gelte aber, noch Einzelheiten abzuklären. „Wir finden da eine Lösung.“ Beide neuen Abgeordnete betonen indessen, dass parallel zur

Landtagsarbeit das kommunalpolitische Fundament ihrer Parteien weiter ausgebaut werden müsse. Lettenbauer sagt, dass die Menschen in den ländlichen Regionen durchaus empfänglich seien für ökologische Themen. Deshalb müsse man konstant mit den Bürgern vor Ort im Austausch bleiben.

Auch Singer betont die Relevanz der Kommunalpolitik für den Lebensalltag der Menschen. Als noch junge Partei werde es hinsichtlich der Kommunalwahlen 2020 schwer, flächendeckend mit genug Personal präsent zu sein. Die AfD werde ihren Kreisverband stärken: „Wir arbeiten daran. Wir sind jetzt nach der Landtagswahl auch näher dran an den Bürgern.“

Drei Abgeordnete

Es ist lange her, dass es drei Abgeordnete aus dem Landkreis gab:

- 1962: Anton Jaumann (CSU), Franz Gaksch (CSU) und Adolf Härtl (SPD).
- 1982: A. Jaumann (CSU), Edgar Würth (CSU), Alfons Braun (SPD).
- 1998: Georg Schmid (CSU), Helmut Guckert (CSU) und Johannes Straßer (SPD).

Brand: Über 19 Stunden im Einsatz

Blaulicht Schmelbrand in Schreinerei in Mertingen entwickelt sich für Feuerwehr zu einer Mammutaufgabe. Warum die Arbeit so schwierig war

VON WOLFGANG WIDEMANN

Mertingen Es war ein langwieriger und anstrengender Einsatz: Über 19 Stunden lang haben insgesamt an die 100 Feuerwehrleute von Montagvormittag bis in die frühen Morgenstunden des Dienstagtags den Schmelbrand in einer Schreinerei in Mertingen bekämpft. Die ganze Zeit über waren die Kräfte damit beschäftigt, Hackschnitzel aus einem Silo zu holen. Die Arbeit forderte die Feuerwehrleute extrem.

„Das wollen wir nicht noch einmal erleben“, merkt Volker Großmann nach dem Mammut Einsatz an. Diesen koordinierte der Kreisbrandmeister und Mertinger Kommandant zusammen mit Kreisbrandinspektor Jürgen Scherer und Kreisbrandrat Rudolf Mieling. Wie gemeldet entdeckte das Personal des Betriebs am Montag gegen 8.30 Uhr, dass es im Bereich des mit rund 60 bis 70 Kubikmetern Hackschnitzel befüllten Silos rauchte. Möglicherweise, so vermutet die Polizei,



Die Arbeit in dem Silo einer Mertinger Schreinerei gestaltete sich für die Feuerwehr als äußerst schwierig. Ein Schmelbrand hatte sich darin gebildet. Fotos: A. Julius

war es in einer Zuführschnecke zu einer Verstopfung gekommen und die Anlage heißgelaufen. Die Feuerwehr stellte einen

Schmelbrand in dem Silo fest. Die einzige Möglichkeit, diesen zu löschen, bestand darin, das Material nach und nach aus dem Bauwerk zu



Nach und nach mussten die Einsatzkräfte das Material aus dem Silo holen.

holen. Das war nur über zwei Öffnungen unten am Silo möglich. Eine vergrößerten die Feuerwehrleute mittels einer Flex. Die Holzschmit-

zel mussten regelrecht rausgestochert werden. Da sich Glutnester gebildet hatten, kamen auch immer wieder Flammen aus dem Silo. „Das war nicht ganz ungefährlich“, so der Kreisbrandmeister. Zudem rauchte es. Deshalb mussten die Einsatzkräfte schweren Atemschutz tragen.

Die Truppe der Freiwilligen Feuerwehren Mertingen, Druisheim und Asbach-Bäumenheim wechselten sich Großmann zufolge regelmäßig ab. Im Laufe des Tages zeichnete sich aber ab, dass die personellen Ressourcen der genannten Wehren nicht ausreichten.

Deshalb wurden zunächst auch noch die Kameraden aus Donauwörth und Oberndorf alarmiert. Als absehbar war, dass sich die Arbeiten bis weit über Mitternacht hinausziehen werden, kam zudem Verstärkung aus Buttenwiesen und Feldheim.

Die Unterstützung sei dringend nötig gewesen, schildert Großmann: „Unsere Leute haben geschafft, bis sie nicht mehr konnten.“ Erst kurz

nach 4 Uhr sei das Silo ausgeräumt gewesen.

Neben den Feuerwehrleuten seien auch mehrere Landwirte an der Aktion beteiligt gewesen. Sie stellten einen Radlader, einen Teleskopplader, ein Förderband und einen Traktor mit Anhänger zur Verfügung. Damit wurde das Material aufgeladen, zu einer Fläche außerhalb des Orts transportiert und dort ausgebreitet.

Im Laufe des Einsatzes verbrauchten die Einsatzkräfte insgesamt 129 Flaschen mit Pressluft. Die wurden im Pendelverkehr zur Atemschutzpflegestelle in Donauwörth gebracht und befüllt.

Der aufwendige Einsatz sei nötig gewesen, da sonst irgendwann ein offener und womöglich nicht mehr zu kontrollierender Brand entstanden wäre, erläuterte der Kreisbrandmeister.

Ob beziehungsweise in welchem Umfang an der Förder- und Heizanlage ein Schaden entstanden ist, war am Dienstag noch unklar.